

## Vorrede des Herausgebers.

---

Der erste Theil gegenwärtiger Schrift erschien in einer trüben Zeit des Mangels und der Noth, ohne Namenangabe des Verfassers, und daß sie bisher unvollendet blieb, mußte von denjenigen, die jenen Theil kennen lernten, und Gediegenes zu schätzen wissen, um so mehr bedauert werden, als die anziehendsten und rührendsten Scenen der Geschichte noch nicht in Betrachtung gezogen waren.

## XII

Eben das veranlaßte denn auch längst schon von Seiten der Freunde des Verfassers mehrmalige Anfragen und Mahnungen, und er wurde dadurch um so geneigter, seinen anfänglichen Plan auch jetzt noch auszuführen und nicht nur das bisherige, fast in Vergessenheit gesunkene, anonyme Bruchstück in einer neuen Auflage wieder hervorzurufen, sondern auch den zweiten integrirenden Theil ihm hinzuzufügen, und dabei aus der ehemaligen Anonymität hervortreten.

Wenn nun denjenigen, die durch den innern Gehalt des ersten Theils sich angezogen fühlten, schon deßhalb die Vollendung des Werkes willkommen seyn muß, so kann auch die jetzt erfolgte Nennung des Verfassers nur dazu beitragen, auch die Aufmerksamkeit derjenigen, denen diese Schrift selbst bisher noch fremd blieb, die aber

mit den anderweitigen schriftstellerischen Leistungen desselben in mehreren, theils wissenschaftlichen, theils populären Werken pädagogischen, philosophischen und theologischen Inhaltes nicht unbekannt sind, auf dieselbe hinzulenken.

Da der Verfasser, theils durch sein beinahe siebenzigjähriges Alter, theils durch seine jetzige isolirte Lage auf dem Lande veranlaßt, von mir die Besorgung der Herausgabe wünschte, so konnte ich nicht anders, als mit Freude die Hand dazu bieten. Schon das freundliche Verhältniß zu ihm, welches in meinen Candidaten-Jahren (1796—1800) der gemeinschaftliche Wohnort und das abwechselnde Predigen in derselbigen (evangelisch-lutherischen) Kirche, (indem ich für meinen seligen Vater, Pfarrer der evangelisch-reformirten Gemeinde zu Mülheim am Rhein, vicarirte, und die

#### XIV

Kirche dieser Gemeinde durch die Kriegsverhältnisse in unbrauchbaren Zustand gerathen war) herbeiführte, — die dankbare Erinnerung an den wohlthätigen Einfluß, den das Hören seiner gediegenen, Geist und Herz ansprechenden Vorträge und sein lehrreicher Umgang auf meine Bildung hatte, so wie an die Aufmunterungen, durch welche er zuerst mich zu kleinen schriftstellerischen Versuchen anregte und ermutigte — und die von jener Zeit an stets unterhaltene freundliche Beziehung zu ihm würden mich haben bestimmen müssen, seinen Wunsch gewissermaßen als Pflichtgebot zu ehren. Dieser Bestimmungsgrund konnte denn aber auch durch die Rücksicht auf den inneren Werth des Werkes selbst und die Wünschenswürdigkeit der Vollendung desselben nur verstärkt werden.

In den treffendsten, scharfen psychologi-

schen Blick befundenden Zügen finden wir darin „menschliche Gefühle und Leidenschaften“ entfaltet. In schöner Entwicklung treten uns hier „die Würde der Tugend und die Vergeltungen der Alles leitenden Vorsehung“ vor Augen. Aufs Zweckmäßigste benützt erscheint hier die Geschichte als „eine lebendige Sittenlehre“ für die mannichfachsten Lebensverhältnisse und als eine Zeuginn des „Waltens einer weisen Güte im Schicksale, in deren Rathe zu wirken die schönste Würde und das dauerhafteste und reinste Glück begründet.“ \*) Und so wie wir hier überhaupt auf eine eben so geistreiche, als ungekünstelte Weise die Geschichte in bald größeren, bald kleineren Abschnitten unter allgemeine Gesichtspunkte lehrreich zusammengefaßt finden, \*\*)

---

\*) Vgl. die Vorrede des Bfs. S. VI u. X.

\*\*) S. ebenb. S. IX.

## XVI

so begegnen wir dabei insbesondere auch einer höchst feinen Auffassungsgabe, die dieselbe aus manchem neuen Gesichtspunkte zu benutzen und nicht selten selbst den kleinsten, sonst leicht übersehbaren Zügen eine belehrende Seite abzugewinnen weiß. Und sey es denn auch, daß in Ansehung einzelner historischer Umstände sich Verschiedenheit der Ansichten behaupten möchte: \*) dies kann durchaus das Urtheil nicht beeinträchtigen, daß Ganze trage das unverkennbare Gepräge ächt vernünftiger, rein biblischer und christlicher Erbaulichkeit. Kein unbefangener denkender Verehrer des Christenthums, der darin Erbauung sucht, welcher Confession er auch angehöre, wird es ohne vielfältigen Gewinn an heilsamer Nahrung für Geist und Herz aus den Händen legen und namentlich wird es auch Zu-

---

\*) Vgl. die Vorr. des Bfs. S. VIII.

gendlehrern und Predigern sich in Beziehung auf ihre amtliche Wirksamkeit als vielfältig nutzbar und lehrreich bewähren.

Ja, Erscheinungen der Art und des Geistes verdienen unstreitig in unsern Tagen insbesondere um so mehr die Beachtung und Beförderung jedes denkenden Freundes der Religion, je vielfältiger leider von verschiedenen Seiten her leere, nichts sagende Schönrednerei, hohles Tiradenwesen, luftige, gehaltlose Phantasie-Spielereien, weichliche und weinerliche, den Geist umnebelnde und die Thatkraft lähmende Gefühlsfasereien, Ausmalen und Deuteln vielfacher, zum Theil erotischer Bilder zur Anregung der Phantasie und des Gefühls, starres Haften an dem obsoleten Gebrauche unklarer, aber fromm-tönender Formeln und Redensarten, zelotisches im Tone der Untrüglichkeit und Verfeinerung absprechen-

## XVIII

des Behaupten vermeintlicher, Heil und Seligkeit bedingender Alleingültigkeit einzelner speculativ-dogmatischer, in einem geheimnißvollen Hellsdunkel schwebender und für die wahre Heiligung des Lebens unfruchtbarer Lehrsätze, unsinnige Herabwürdigung der Vernunft zur vorgeblichen Ehre der Offenbarung, finstere Brüten über trüben Welt- und Lebensansichten, einseitige Erhebung des Glaubens auf Kosten der Tugend u. dgl. sich an die Stelle klarer Begriffe, wahrer, praktischer Lebensweisheit, Geist und Herz veredelnder und sittliche Thatkraft anregender und belebender Religionsvorstellungen drängen. (Röm. 10, 2. 1 Tim. 1, 4—7. 6, 3—5. 20. Matth. 23, 23 f. Joh. 6, 63. 2 Kor. 3, 6. Joh. 8, 12. Matth. 7, 21. Röm. 12, 1. Jak. 2, 14. 26. Gal. 5, 6.)

Darum Dank dem Verfasser für seine Ga-

be! Möge sie verdiente Verbreitung finden, und in reichem Segen sich wirksam erweisen! Möge sein Alter ihn nicht hindern, noch mit recht vielen Früchten seines Geistes zur Belehrung und Erbauung aus seiner Zurückgezogenheit hervorzutreten!

Machen am 15. Junius 1834.

C. J. J. Bessler er.

---

